

Heilen und Befreien- Der Befreiungsdienst in der Seelsorge

Dr. theol. Heinrich Christian Rust

Ich freue mich, dass wir auch in diesen Corona-Zeiten dieses Seminar durchführen können; wengleich nicht in der ursprünglichen Form. Wir sprechen von einem „Webinar“, also einem Seminar im digitalen Netz. Leider ist der Dialog dabei etwas eingeschränkt und so werde ich jeweils einen etwa 1- stündigen Vortrag am Vor-und Nachmittag halten. Der Dialog wird sich dann auf Q&A beschränken: Fragen, die Sie im Chat stellen können, und Antworten, die ich darauf anschließend so gut wie möglich geben werde. Je länger ich in der Nachfolge Jesu leben darf, umso leuchtender wird für mich das Bekenntnis

Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte.

1. Johannes 3,8

Wichtig ist mir, dass wir bei unserem Seminarthema, bei allem Offenlegen der diabolischen Chaosmächte diese Offenbarung des Sohnes Gottes primär im Fokus unseres Nachdenkens bewahren. Auch hier gilt die Weisheit des Apostels Paulus *„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten!“* (Römer 12,21).

Bekanntlich hat auch jede Theologie eine biographische Einfärbung; und so will ich Ihnen zu Beginn meines Vortrags berichten, von einigen Erfahrungen, die mich geprägt haben. Gleichwohl will ich auch zu Beginn deutlich machen, dass Erfahrungen niemals in der Lehre den Stellenwert des biblischen Wortes einnehmen dürfen. Das wollen wir besonders bei unserem Thema zu beherzigen, da es bekanntlich eine Fülle von Erfahrungsliteratur gibt, die zuweilen zu extrem befremdlichen Grundaussagen zum Heilungs-und Befreiungsdienst führt. Erfahrungen können lediglich wie Vergrößerungsgläser oder Verblendungen wirken, je nach dem. Die meisten Irrlehren entstehen nicht aufgrund der Ablehnung des biblischen Wortes, sondern durch eine Reduzierung oder Überbetonung einzelner Aspekte desselben. So kommt es zu Verwirrungen, Täuschungen und Trennungen. Es ist mein Gebet, dass Gottes Geist uns alle miteinander heute leitet, schützt und in der Wahrheit Christi verankert. So ist es wichtig, dass wir alle unsere Erfahrungen- positiver oder negativer Art- im Licht des biblischen Wortes prüfen. Das geschieht bekanntlich am besten in der Gemeinschaft mit anderen Christen.

Doch nun einige Aspekte zu meinen Erfahrungen: Ich wollte Missionar werden. Während meines Theologiestudiums in Hamburg bot sich die Möglichkeit, ein dreimonatiges Praktikum in Sierra Leone zu machen. Silvanus, einer der jungen afrikanischen Pastoren, lud mich ein, ihn bei einem Evangelisations-Einsatz zu begleiten. „Wir kommen in ein Gebiet, wo einer der gefürchtetsten Männer unserer Region lebt. Er betreibt böse Magie. Viele Menschen sind durch seine Aktivitäten zu Tode gekommen! Aber unser Herr Jesus Christus hat die Macht über alle finsternen Mächte! Die Leute sind so verängstigt. Sie brauchen Jesus!“ Silvanus war ein eifriger und leidenschaftlicher Evangelist. Viele Menschen kamen zum Glauben an Jesus und wurden aus der Macht der Finsternis befreit. Nach diesem Einsatz ging es mir von Tag zu Tag

körperlich schlechter. Zunächst vermuteten wir einen Malaria-Schub, doch erst nach dem Rückflug nach Deutschland wurde ich gründlicher untersucht, zunächst auf der Isolierstation und sodann durch eine ambulante Überwachung durch die Universitätsklinik in Göttingen. Man konnte die Ursache meines sehr schlechten Blutbildes und der damit verbundenen Schwächen und zunehmenden Schmerzen nicht diagnostizieren und versuchte es mit einer Symptombehandlung. Gerademaß mit 22 Jahren und einem brennenden Herzen für Jesus und einer Berufung zum Dienst lag ich nun zeitweise mit unbeschreiblichen Schmerzen danieder. Ich gab meine Berufung schon zurück in Gottes Hände. Doch dann wurde ich eingeladen zu einem Gebetskreis. „Wir beten, daß die Mächte der Finsternis dich loslassen, im Namen Jesu!“ Mit diesen schlichten Worten und einem ruhigen, aber entschlossenen Gebet legten sie mir anschließend die Hände im Namen Jesu auf und segneten mich. Sofort spürte ich, wie ein warmer Strom durch meinen ganzen Körper floss, so als stünde ich unter einer warmen Dusche. Alle Schmerzen und alle Schwäche waren im Nu von mir abgefallen. – Bei den nachfolgenden Untersuchungen in der Universitätsklinik fragten die Ärzte, was ich denn verändert hätte, die Blutwerte wären völlig normal. Ich bezeugte, daß ich eine göttlich gewirkte Heilung, ein Wunder durch das Gebet zu Jesus erfahren habe. Etwas irritiert gaben sie mir zu verstehen: „Nun, von einem Wunder sprechen wir hier nicht, aber so ein ‚unvorhersehbarer Heilungsverlauf‘ kann in der Natur schon einmal vorkommen!“. Hatte ich also einen unvorhersehbaren Heilungsverlauf erlebt, der in der Natur schon einmal so vorkommen kann, oder ein Wunder, eine Befreiung? Waren es womöglich jene bösen Kräfte, die von diesem gefürchteten Mann ausgingen und mich attackiert hatten? – Besessen war ich ganz bestimmt nicht, ich war ja die ganze Zeit – auch in meiner Krankheit mit Jesus verbunden. War es also eine Wunderheilung oder eine Befreiung? Letztlich freute ich mich über die neue Kraft und Stabilität und daß ich mein Theologiestudium weiterführen durfte.

Gott hat mich sodann nicht in die Außenmission gesandt, sondern zunächst in die Jugend- und Gemeindefarbeit hier in Deutschland. Ich war sehr stark eingebunden in die neuen charismatischen Aufbrüche der 70er und 80er Jahre und lernte dabei auch den reformierten Theologen Dr. Willem van Dam kennen. Er zog durch die Lande und lehrte sehr nüchtern und klar, aber auch in einer Vollmacht über den Befreiungsdienst, den Jesus uns aufgetragen hat. Gemeinsam gestalteten wir mehrere Seminare und Konferenzen und ich konnte viel von ihm lernen. Ich habe erlebt, wie Menschen von Dämonen, Belastungen, diabolischen Mächten befreit wurden. – Später war ich Gemeindepastor in Hannover. Auch dort erlebten wir einen erwecklichen Aufbruch. Die Verkündigung war begleitet von mitfolgenden Zeichen und Wundern. Ermutigt wurde ich von dem Amerikaner John Wimber, der seinerzeit in Deutschland auf Einladung der Geistlichen Gemeindeerneuerung (GGE) bei drei großen Gemeindegongressen überzeugend und auch praktisch zum Heilungs- und Befreiungsdienst ermutigte. Da ich im Leitungsteam der Kongresse war, habe ich auch von ihm sehr viel lernen können. Dennoch blieben auch Fragen offen: Wie kommt es, daß Menschen unter den Einfluss böser Mächte gelangen? Können Christen dämonisch belastet sein? Gibt es die Vollmacht, Dämonen auszutreiben nur für einige wenige Personen, oder gilt diese Kompetenz der gesamten Gemeinde Jesu Christi zu allen Zeiten? Welche Kräfte, welche Energien sind hier wirksam? Immerhin verwendet Paulus den Begriff „energeia“ ja in Bezug auf die Wirkungen des Heiligen Geistes (1 Kor 12,6). Wie kann man die Geister unterscheiden lernen? Wie kann

sich der Heilungs- und Befreiungsdienst im normalen Gemeinde- und Missionsvollzug und in der Seelsorge gesund entwickeln?

Mit großem Gewinn besuchte ich als deutscher Delegierter vom 16.-22. August 2000 die theologische Studententagung der weltweiten Lausanner Bewegung in Nairobi/ Kenia zum Thema „Erlöse uns vom Bösen“. Die Begegnung mit den Glaubensgeschwistern aus den anderen Kontinenten half mir, unseren zum Teil pubertären, unreifen Umgang mit den Geistesgaben und dem Heilungs- und Befreiungsauftrag neu zu bedenken. Haben wir als westliche Kirchen womöglich hier einen blinden Fleck in unserer Theologie? In den folgenden zwei Jahren forschte ich weiter und habe sodann im Jahr 2002 das Buch veröffentlicht „Und wenn die Welt voll Teufel wär...Christen in der Auseinandersetzung mit dunklen Mächten.“¹

Diese persönlichen Notizen zeigen wieder einmal deutlich, dass Theologie und Biographie oft stärker miteinander korrespondieren, als uns bewusst ist. Doch will ich nicht bei diesen Erfahrungen stehen bleiben, die ich Gott zur Ehre hier weitergebe. Vielmehr geht es mir darum, dass wir als Verantwortliche in der Seelsorge und im Gemeinde- und Missionsdienst nicht nur diesen möglichen blinden Fleck registrieren oder ihn gar ignorieren, sondern dass wir uns sehr bewusst dem weltanschaulichen und theologischen Diskurs stellen und zugleich auch zu einem reifen, biblisch-theologisch verankerten Heilungs- und Befreiungsdienst in unserer Praxis kommen.

Im ersten Vortrag werde ich biblisch-theologische Grundlinien im Kontext des weltanschaulichen Diskurses beschreiben. Denn wenn die biblische Lehre gesund ist, wird auch die Glaubenspraxis heilsam sein; wenn unsere Theologie hingegen demoliert oder fehlgeprägt ist, so werden auch unsere Gebete kraftlos und die Nachfolge Jesu zu einem ethisch erdrückenden Korsett der menschlichen Seele. Im zweiten Vortrag werde ich einige Anmerkungen und Handlungskorridore für die Praxis des Befreiungsdienstes aufzeigen.

I. Biblisch-theologische Grundlagen und weltanschauliche Orientierung

In der Seelsorge und der Gemeinde- und Missionspraxis sind Heilungen und Befreiungen „Missionsaktiva“. Sie gehören als Kennzeichen des angebrochenen Reiches Gottes dazu. Doch es ist immer noch ein Lernfeld, das allerdings wie ein theologisch „vermintes“ Gebiet ist. Wie viele beklagenswerte reduktivem, geradezu toxische Sichtweisen haben dazu geführt, dass Dämonen ausgetrieben wurden, wo Buße und Heilung oder Trost angesagt war?! Wie oft entzogen sich Menschen dabei gleichsam aus ihrer eigenen Verantwortung, um sodann den Teufel und seine diabolischen Mächte, oder ggf. auch die mangelnde Vollmacht der SeelsorgerInnen und PastorInnen für ihren desaströsen Zustand verantwortlich zu machen! – Gleichsam frage ich nach: Wie oft trafen von Satan und Dämonen angegriffene und gezeichnete Menschen in der Seelsorge und christlichen Beratung auf taube Ohren und blinde Augen! Womöglich, weil Unwissenheit da war, oder weil BeraterInnen und SeelsorgerInnen das Böse lediglich als eine menschliche Verkrümmung, als eine psychotische Fehlentwicklung, jedoch nicht als Agitation einer transzendenten Macht des Bösen behandeln wollten, bzw. konnten. Sie fühlten sich inkompetent, nicht zuständig dafür. – Ganz sicher kann man in diesem Bemühen um Klarheit, Nüchternheit und um Vollmacht von beiden Seiten einer

verantwortlichen Seelsorge abrutschen. Erfahrungen und auch Ängste und Vorbehalte müssen im Wasserbad des Wortes Gottes gewaschen werden, wenn sie zu einer gesunden Theologie beitragen wollen. Gleichfalls müssen sich die Schriftkundigen der Gegenwart fragen lassen, welche Wirkung und Kraft ihre Verkündigung und Seelsorge denn haben. Ich bin zunehmend skeptisch, wenn in den Wissenschaften die empirische Forschung, sprich die Auswertung von Erfahrungswerten, die vorrangige Schiene ist, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Gerade auch in der Seelsorge brauchen wir eine neue Rückbesinnung auf die biblischen Aussagen.

1. Das Reich Gottes- ein Geheimnis?

Hier stoßen wir gleichsam auf das große Thema der Seelsorge: Das Reich Gottes. Seelsorge ist aus meiner Sicht am besten definiert als „Aufbauhilfe am neuen Menschen“, es geht um die neue Schöpfung. Diese neue Wirklichkeit ist nicht einfach mit den Vernünftleien einer rationalistisch verengten Theologie zu bemessen. Mit den Maßstäben der Naturwissenschaften können wir nicht die „Kräfte der zukünftigen Welt“ (Hebr 6,5), die Wirkungen und Grundgesetze des Reiches Gottes beurteilen. Wir brauchen dazu die „Augen des Herzens“ (Eph 1,18), den Heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit führt (Joh 16,13). Ohne den Heiligen Geist ist jede Seelsorgerin, jeder Seelsorger, spirituell uneinsichtig. Hier gibt es eine fatale Blindheit zu beklagen. Viele Fehlentwicklungen -auch in charismatischen und pfingstlichen Gemeinden, sind in einer mangelhaften Lehre vom Heiligen Geist (Pneumatologie) begründet.² Es gehört schon eine gehörige Portion intellektueller Unredlichkeit dazu, den Himmel, die Engel, die Wunder-und Kraftwirkungen und auch Gott und Satan aus den biblischen Schriften zu lösen oder ihnen lediglich eine Verortung in der Antike zu zubilligen.³ Wenn wir die Realität des Reiches Gottes beschreiben, so kommen wir mit den Denkfiguren einer rein immanenten Wirklichkeitsdimension an unsere Grenzen. Die biblischen Schriften sprechen deutlich von einem „Geheimnis“, einem „Mysterion“. So lesen wir im 1.Korintherbrief 2,7.10-14 :

Wir reden Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, die Gott vor den Weltzeiten zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hat...Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist der aus Gott ist, sodass wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist; und davon reden wir auch , nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Heiligen Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich erklären. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss.

2. Spiritueller Analphabetismus oder spirituelle Kompetenz?

In Bezug auf unsere Thematik gibt es manche „Mogelpackungen“, die unter Zuhilfenahme der wissenschaftlichen Schwester Philosophie die theologischen Fundamentalsaussagen der biblischen Schriften verdrängen oder ihnen lediglich ein Nischendasein gestatten. Die unsichtbare Welt ist geradezu entleert und entmystifiziert. Wir beten zwar noch „Dein Reich komme!“, aber schon wird es kompliziert, wenn wir hinzufügen „wie im Himmel, so auf Erden“, weil wir von der himmlischen Welt und ihren Kräften kaum noch etwas wissen. Und wenn es dann noch heißt“ Erlöse uns von dem Bösen“, so kann es sich nicht um Satan und

seine diabolischen Mächte handeln, sondern um das immanent Böse, das im Menschen, in dieser Welt steckt. Haben wir als Christen dieser Zeit in der westlichen Welt uns weltanschaulich von der sogg. Aufklärung die klare Sicht vernebeln lassen? Satan und Dämonen gehören demnach doch zum voraufklärerischen Weltbild, ebenso wie Engel, oder?

Nun ist mir durchaus bewusst, dass ich heute zu Glaubensgeschwistern spreche, die ihre geistliche Heimat in den Pfingstgemeinden haben. Da sollte man doch davon ausgehen können, dass das Thema Befreiungsdienst klar im Blick ist; dass die unsichtbare Welt, dass Engel und auch Teufel Beachtung finden. Und dennoch bin ich zuweilen erstaunt, wie bei uns evangelischen Freikirchen das transzendente Bewusstsein verkümmert und wie unsere Frömmigkeit sehr auf unser persönliches Heil und Wohl hier und jetzt fixiert ist. Wir haben es in der Nachfolge Jesu doch „nicht nur mit Fleisch und Blut zu tun“ (Eph 6,12) Auch in der Seelsorge sind wir einbezogen in diesen „Kampf gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in den himmlischen Welten“(Eph 6,12). Wie spirituell kompetent sind wir denn?

Nun, es gibt sicher diese Verdrängungen des Bösen in die Nichtigkeit, bzw. in die Kulturen anderer Zeiten. Jedoch erleben wir in den letzten zwei Jahrzehnten eine zunehmende Spiritualisierung, auch in der westlichen Welt⁴. Eine „kalte Religion“⁵ der Moderne wird wohl kaum noch eine Antwort haben, auf die auflodernden Fragen der Postmoderne nach einer Wirklichkeit, die sowohl die Immanenz als auch die Transzendenz einschließt. Die zunehmend postmoderne Gesellschaft fragt neu nach den Energien, nach Kräften des Universums, des Himmels, nach Spiritualität. Ungezählte Esoteriker fischen gleichsam wie transzendent Obdachlose in jedem Teich herum. Die meisten christlichen Gemeinden sind hingegen spirituell sprachlos, obwohl viel geredet wird; die Gottesdienste sind „verwortet“. Kirchenleiter beklagen, dass sie von dem vielfach angekündigten neuem religiösen Erwachen in der postmodernen Zeit nicht wirklich etwas merken.⁶ Die Mitgliederzahlen sinken drastisch und die Gottesdienste werden immer leerer; ganz zu schweigen von den massiven Auswirkungen durch die Corona-Beschränkungen dieser Zeit. Spiritualität wird auch ohne Gemeindepräsenz in den digitalen Medien gesucht. Zwar haben wir in den Freikirchen bislang nicht diese radikalen Einbrüche wie in den Volkskirchen unseres Landes. Der BfP hat meines Wissens eine erfreuliche Mitglieder- Entwicklung. Aber auch bei uns werden nicht alle spirituell Suchenden fündig. Die eingeleiteten Reformprozesse konzentrieren sich vorwiegend auf die Gestalt der christlichen Gemeinde, aber weniger auf ihre spirituelle Kompetenz. Sind wir spirituelle Analphabeten in einer Zeit, in der sonntags in Deutschland mehr Menschen in esoterischen Zirkeln als in christlichen Kirchen zusammenkommen?

Ja, es ist diese Zeit voller Veränderungen, die uns spirituell herausfordert. „Wir erleben nicht ein Zeitalter der Veränderungen, sondern die Veränderung eines Zeitalters“, betonte kürzlich Papst Franziskus in einem Interview der Süddeutschen Zeitung auf die Frage, wie er denn mit all den Reformen in der katholischen Kirche umgehen wolle. In dieser Zeit ist es wichtig, dass wir uns neu darauf besinnen, wie der Himmel die Erde berührt, was wir erwarten dürfen, wenn wir beten „Dein Reich komme, dein Wille geschehe! Wie im Himmel, so auf Erden!“, wenn wir uns neu besinnen auf die Kräfte, die in jedem Sakrament, z.B. in Taufe und Abendmahl wirksam werden. Wir leben in einer Wirklichkeit, in der die unsichtbare Welt die sichtbare Welt berührt und mit ihren Kräften aufsucht („Immanente Transzendenz“- „Transzendente

Immanenz“)⁷. Es ist aber auch eine Zeit, in der die Menschen der sichtbaren Welt neu nach der Transzendenz fragen und sich ausstrecken.

3. Transrationalität statt Rationalismus

Wenn wir von „Zeichen und Wundern“, von göttlichen Heilungen und Befreiungen, von dieser neuen Wirklichkeit und Weisheit des Reiches Gottes sprechen, so ist der weltanschauliche Dialog unausweichlich. Es sei denn, wir verstehen uns nicht mehr als Zeugen Christi, und verweigern uns Rechenschaft zu geben über die Hoffnung, die wir haben. Zu diesem Zeugnis brauchen wir allerdings eine neue Sprachfähigkeit und zwar nicht nur, wenn wir an unsere Gemeindeveranstaltungen denken, bei denen ja bekanntlich „Gäste herzlich willkommen“ sind; auch in der Seelsorge und in der missionalen Alltagsexistenz ringen wir häufig um die richtigen Worte. Die westliche Welt und ihre Wissenschaften waren in der Moderne vorwiegend geprägt von dem Maßstab einer rationalistischen Nachvollziehbarkeit. Da ist für die unsichtbare Welt der Transzendenz kaum Platz. Die Metaphysik und die Parapsychologie haben hier einige Anläufe gemacht, die jedoch lediglich an der morbiden Tür des Rationalismus etwas gepocht haben.⁸ Auch jene Versuche, Dämonie und Befreiungen als ein Ausdruck einer früheren Kultur zu sehen, überzeugen mich nicht. Ist der Teufel denn seit der Aufklärung in den Urlaub geschickt worden? Suchen wir für alle Bosheit vernünftige Erklärungen? Das aktuelle Störungsverzeichnis psychischer Krankheiten (ICD-10) führt beispielsweise unter der Kategorie F44.3 die „Trance- und Besessenheitsstörung“ mit folgender Beschreibung auf: „Zeitweiser Verlust der persönlichen Identität und der vollständigen Wahrnehmung der Umgebung, zumeist begleitet von (unfreiwilligen) wiederholten Folgen von eingeschränkten Bewegungen, Stellungen und Äußerungen.“⁹ Der Psychotherapeut klassifiziert demnach Besessenheit und Trance als Sonderform dissoziativer Bewusstseinsstörungen. Im Unterschied zur dissoziativen Identitätsstörung sei die Persönlichkeit im Besessenheitszustand nicht in andere Persönlichkeitsteile aufgelöst. In einer Literaturstudie (Demling & Tierauf 2010)¹⁰ werden 35 Publikationen zu dem Thema gesichtet. Die Mehrheit der Ärzte ordnen die Phänomene rein psychopathologisch zu, z.B. als Hysterie. Allerdings sehen 2 Publikationen die Ursache durch eine Einflussnahme äußerer „dämonischer Mächte“ auf den Menschen und empfehlen, religiöse Aspekte in der Behandlung stärker zu beachten. -Eine Expertenkommission der Vereinigten Evangelischen Mission (VEM) hat 2012 ihren Gliedkirchen in Afrika und Asien empfohlen, den Befreiungsdienst in ihrer Seelsorgepraxis zu integrieren, was aus europäischer Sicht unvorstellbar zu sein scheint. 2016 lud Claudia Währisch-Oblau als Leiterin des Arbeitsbereichs Evangelisation der VEM erneut zu einer Konsultation nach Goma / Kenia ein. Der Psychologe Martin Grabe, Chefarzt der Klinik Hohe Mark, war zugegen. Er berichtete seinerzeit, dass sie in der Klinik letztlich auch die Lügengeister „austreiben“, allerdings durch eine professionelle medikamentöse und therapeutische Behandlung. „Ich erklärte ihnen, dass wir in der Hohe Mark letztlich den ganzen Tag auch nichts anderes tun, als Lügengeister auszutreiben. Und es letztlich ziemlich egal sei, ob diese für sich als personal gesehen werden müssten oder nicht, weil die schmutzige Quelle nach christlichem Glauben sowieso personal sei. Wenn auch die Europäer dazu immer „wissenschaftliche Ansätze“ brauchen, während primär spirituelle Ansätze als höchst antiquiert gelten.“¹¹ Allerdings räumt Grabe ein, dass er auch in Afrika Geschichten gehört habe, bei denen ihm beim besten Willen keine naturwissenschaftliche oder

psychologische Erklärung mehr einfielen. Von daher sei eine geistliche Herangehensweise manchmal auch die erste und einzig mögliche Wahl.

Womöglich sind diese Geschichten im Westen zunehmend auch anzutreffen? Womöglich ist eine spirituelle Sichtweise gar nicht mehr „antiquiert“, sondern höchst aktuell? Die Gesellschaft ist nicht mehr primär einem Weltbild der Moderne verpflichtet, welches die unsichtbare Welt entweder für nichtig erklärt oder diese nur akzeptiert, wenn sie durch das Nadelöhr menschlicher Vernunft gezogen werden kann (Deismus). Der Dialog der Wissenschaften und Weltanschauungen ist angesichts einer zunehmend multireligiösen postmodernen Gesellschaft notwendig. Es gilt, die neue Welt Gottes im weltanschaulichen Dialog sprachfähig zu machen. Da jedoch viele Kirchen, besonders in der westlichen Welt, ihre Theologie gleichsam „durchvernünftelt“ haben und die unsichtbare Welt in die Zeit der Antike bzw. des Mittelalters verbannt haben, werden sie kaum als Dialogpartner wahrgenommen und gehört. Ich plädiere keineswegs für die Verbannung der Vernunft in die Zeit der Moderne, sondern um eine transrationale Öffnung der Wissenschaften für die Postmoderne. Hier brauchen wir mehr Mut und Profil im Dialog, nicht nur in den TV-Talkshows, sondern auch an den Ausbildungsstätten und vor allen Dingen in der Mission und in der Seelsorge an Menschen, die nicht aus einem gemeindlichen Kontext kommen.

4. Theologische Grundaussagen zu einem Dienst der Befreiung

4.1 Die Texte der Bibel bezeugen eine sichtbare und unsichtbare Welt

Es gehört zu den Schwächen der Christenheit, dass sie die Bindung an biblische Transzendenz nicht durchhält, ja sich den Zugang dazu durch rationale Denkformen noch verbaut, damit ist auch die Einsicht in die biblisch bezeugte transzendente Dimension des Bösen verstellt. (Wolfgang Bittner)¹²

Der Rationalismus ist zu allen Zeiten mit dem Teufel rasch fertig geworden- in der Theologie wenigsten! Die Aufklärung hat den Teufel ganz einfach als nichtexistent erklärt und den Teufelsglauben als eine Ausgeburt mythenbildender Fantasie gedeutet. In das optimistische Weltbild der Aufklärung passt natürlich die Macht der Finsternis nicht hinein...Aber diese rationalistische Einstellung wird weder dem biblischen Zeugnis, in dem die Macht der Finsternis den notwendigen dunklen Hintergrund der Erlösungsbotschaft bildet, noch der reiferen christlichen Erfahrung gerecht. (Emil Brunner)¹³

Ich will hierzu in Anlehnung der Studien von Paul Hiebert¹⁴ zunächst einige Fundamentalaussagen einer biblisch-theologischen Weltsicht aufzeigen:

1. Es gibt nur einen Gott.
2. Gott ist der Schöpfer der sichtbaren und der unsichtbaren Welt
3. Die Realität des Bösen wird als antigöttliche Macht bezeugt
4. Der Mensch ist für die Gemeinschaft mit Gott bestimmt
5. Die Sünde des Menschen hat Auswirkungen auf das Leben
6. Die Erlösung und Befreiung geschehen durch Jesus Christus
7. Das Reich Gottes ist real erfahrbar und Christus wohnt in den Christen

8. Das Reich Gottes wird vollendet im neuen Himmel und der neuen Erde

4.2 Die göttliche und eine diabolische Dimension der unsichtbaren Welt

Das neutestamentliche Zeugnis geht davon aus, dass Menschen in massiver Weise unter den Einfluss böser Mächte geraten können.

Werden die Heilungen und Wunder Jesu einfach als helfende Taten, als Freundlichkeiten angesehen, so ist das eine verhängnisvolle Verkürzung, die den Aussagen des Neuen Testaments nicht gerecht wird. Nein, hier ist über den Starken, über Satan, der noch Stärkere gekommen und hat den entscheidenden Sieg errungen. (Otto Michel)

Die Vollmacht über die Geister kehrt in den Sendungsworten ständig wieder und ist geradezu ein Kennzeichen dieser Worte. (Joachim Jeremias).

Die Frage nach dem Ursprung des Bösen (Unde Mallum)¹⁵ findet keine für den Intellekt befriedigende Antwort, dennoch gibt es hierzu Denkansätze: Metaphysischer Dualismus (Marcion); Unerklärbarkeit des Bösen (Emil Brunner, Karl Rahner); das Böse als das Nichtige, die Abwesenheit des Guten (Augustinus, Karl Barth); das Böse als Resultat des Missbrauchs menschlicher Freiheit (Walter Wink, Paul Tillich); das Böse als gefallener Engel (Ez 28,1-17; Jes 14,12-21). – Während der Ursprung des Bösen nur ansatzweise in den biblischen Zeugnissen angedeutet wird, so wird das Ende des Bösen detailliert in der Johannes-Offenbarung dargelegt. Sein Fall ist allerdings bereits durch das Kommen, durch Kreuz und Auferstehung Jesu Christi definiert.

Über die Gestalt des Bösen wird so gut wie gar nicht in den biblischen Texten berichtet. Nach Eph 6,10ff liegt es nahe, von einer Art hierarchischer Zuordnung unterschiedlicher Wirkungsweisen zu sprechen. Eine ausgesprochene Dämonenlehre finden wir in der Bibel nicht. Die neutestamentlichen Schriften gehen jedoch davon aus, dass Dämonen wirksam sind, und zwar im lebenszerstörerischen Sinn.

Das Böse wird in den jeweiligen Zeitepochen der Verfassung der biblischen Schriften unterschiedlich bezeichnet: Die (alte) Schlange, Satan (Ankläger), Der Böse, Lügner, Vater der Lüge, Mörder, Fürst der Welt, Gott dieses Äons, Fürst, der in den Lüften herrscht, der Starke, der Versucher, Beelzebub u.a. – Zusätzlich finden wir eine ganze Reihe von Begriffen, die für böse Mächte angewandt werden: Mächte und Gewalten, Herrschaften und Throne, Fürstentümer (archontes); Herren, Gottheiten (kyrioi, theoi); Engel Satans, Dämonen (61x im NT), Geist, unsauberer Geist (21 x im NT), böser Geist, stummer bzw. tauber Geist, Geist der Schwächung, Python Geist, unsauberer, dämonischer Geist, Geist der Knechtschaft.

Das Böse ist in sich purer Neid; ein „Möchte-gerne-Gott“, ein „Affe Gottes“ (M.Luther), ein schlechtes Imitat.

4.3 Die Bibel bezeugt eindeutig die Überwindermacht des Herrn Jesus Christus, des Sohnes Gottes, der im Fleisch gekommen ist. (1 Jh3,8;) Alle Mächte der Finsternis müssen sich vor ihm beugen. (Phil 2,9-11).

Der Konfrontation mit den diabolischen Mächten und Christus vollzieht sich hier in dieser Weltzeit noch, aber der Kampf ist bereits entschieden. Die biblischen Texte lassen keine Tür zu einem dualen Weltbild offen, in welchem Gott und Teufel in einem noch nicht entschiedenen Kampf stehen würden. Die Schriften des AT dulden neben Gott keine anderen Gottheiten. Satan wird zwar in unterschiedlicher Symbolik benannt, aber er bittet um Erlaubnis bei Gott, wenn er einen Hiob testen will. Einige alttestamentlichen Texte könnten eine Deutung nahelegen, dass Gott selbst der Verursacher von Bösem ist, wenn er z.B. Saul einen bösen Geist sendet. Die Zeugnisse des Neuen Testaments lassen hingegen nicht zu, dass Böses seine Quelle in Gott habe. Vielmehr ist er Licht und Liebe, bei ihm ist kein Schatten. Wohl kann er auch dem Bösen noch seine Kämpfe gewähren lassen, um Menschen zu einer Umkehr zu führen. Der erhöhte Christus offenbart sich in der Johannes-Offenbarung als das A und das O, als das Lamm, das überwunden hat. Satan wird endgültig gebunden und wird in Gottes neuer Welt keinen Funken von Bedeutung mehr haben. Er versumpft und stirbt in ewiger Vergänglichkeit, bzw., müssen sich alle Mächte vor Jesus beugen und bekennen, dass er der Kyrios ist.

4.4 Jesus beauftragt seine Jüngerschaft zum Heilungs- und Befreiungsdienst.

Der Christus, der im Christenmenschen „wohnt“ (Röm 8,9) ist immer stärker als der, welcher in der Welt ist (1 Jh 4,4). Die Gemeinde Jesu hat einen klaren Auftrag den dämonischen Mächten Satans mit der Autorität Jesu, im Namen Jesu, zu begegnen.¹⁶ Die neutestamentlichen Schriften bezeugen diesen Auftrag ausdrücklich für den individuellen Befreiungsdienst. In seinen ersten Sendungsworten beauftragt Jesus seine Jünger mit den Worten: *Geht hin, verkündigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen! Heilt Kranke, reinigt Aussätzige, weckt Tote auf, treibt Dämonen aus! (Mt 10,7)*. Dieser Auftrag gilt klar für die apostolische Zeit, aber auch für die Zeit der Kirche, denn Jesus betont in seiner Sendung als Auferstandener u.a. *Lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe! (Mt 28,20)*. Der Heilungs- und Befreiungsdienst ist demzufolge den Jüngern aller Zeiten aufgetragen und keineswegs nur auf die apostolische Zeit begrenzt. Eindrücklich wird der Heilungs- und Befreiungsdienst der Gemeinde Jesu in der jüngeren Missiologie bedacht und aufgenommen.

Heilung gehört zur Kirche selbst. Die Kirche ist mit Gottes Gnade und heilender Macht ausgestattet. Daher muss das vorherrschende missionstheologische Missverständnis, das Heilung als „Sonderpfarramt“ der Kirchen ansieht und sie als Kernfunktion vernachlässigt, durch ein Gemeindeverständnis korrigiert werden, das Heilung als integralen Bestandteil des Seins der Kirchen ansieht...Wir sind in den letzten Jahren Zeugen des Wiedererstarkens des heilenden Dienstes der Kirche geworden...Die Kirchen haben verstärkt zum heilenden Dienst zurückgefunden und ein neues Bewusstsein für die zentrale Bedeutung des Heilens für Leben und Mission gewonnen...Seelsorgerliche und spirituelle Betreuung müssen institutionelle und medizinische Betreuung begleiten. Die Zweiteilung (Dichotomie) zwischen spirituellen und medizinischen Aspekten des Heilens muss überwunden werden und „wissenschaftliches Heilen“ und „göttliches Heilen“ müssen miteinander verknüpft werden.

(Weltkongress Athen 2005- Paper 12 Ökumenische Rat der Kirchen-Kommission für Weltevangalisation)

4.5 Das Zeugnis der Bibel beschreibt eine differenzierte Einflussnahme und Wirksamkeit des Bösen und ein differenziertes Heilungs- und Befreiungsgeschehen

Die Wirkungsebenen des Bösen sind keinesfalls nur auf das menschliche Individuum beschränkt, sondern die Gemeinde Jesu, das Volk Gottes kann angegriffen werden, ganze Systeme und Gesellschaftsbereiche bis hin in kosmische Dimensionen können unter diabolischen Einfluss kommen. An dieser Stelle setzen auch jene Verschwörungstheorien an, die gegenwärtig so manche Gemeinde zerreißen. Hier ist die Gabe der Unterscheidung der Geister¹⁷ gefragt. Befreiungsdienst ohne die Einbeziehung dieses Charismas ist aus meiner Sicht nicht denkbar.

Auf der menschlich individuellen Ebene können wir unterschiedliche Intensitäten beschreiben: Auswirkungen des Sündenfalls, die alle Menschen betreffen in Form von Schwachheit, Vergänglichkeit, Tod (Röm 7,18-25; 8,5; 20-23); Anfechtung, Versuchung als konzentrierte Aktion (Hiob 1,6-12; Lk 22,31; Eph 6,11ff); bewusstes oder unbewusstes Einlassen des Menschen auf diabolische Mächte (Apg 13,8f; Apg 16,16-18).

Der Begriff „daimonizomai“ (13x im NT) wird häufig mit Besessenheit beschrieben. Dazu lesen wir, dass Menschen „daimones“ haben (9x im NT). Dämonen können jedoch auch in den Vorläufern aktiv sein: Anfechtung (Circumsessio), wenn einige Bereiche des Lebens von diabolischen Mächten dominiert werden (Obsessio) oder ein Mensch in allen Bereichen betroffen ist, bzw. sein inneres Steuerungs- und Bewusstseinsvermögen vollkommen unter den Einfluss böser Mächte kommt (Possessio). Diese Differenzierung ist in der Seelsorge wichtig!¹⁸

Das neutestamentliche Zeugnis differenziert in der Diagnostik zwischen Heilungen und Befreiungen, wenngleich die Übergänge fließend sein können. Ca. 40 % der in den Evangelien bezeugten Heilungsberichte werden in einen direkten Zusammenhang mit einer Agitation des Bösen gesehen¹⁹. In der gegenwärtigen Praxis zeigt sich, dass Dämonen nicht immer ursächlich für Krankheiten sind, sie können sich jedoch als Parasiten auf eine Krankheit und Schwäche eines Menschen niederlassen und ihn somit zusätzlich quälen¹⁹.

Die Bevollmächtigung zu einem Befreiungsdienst geschieht nicht nur durch die Beauftragung Jesu an seine Nachfolger, sondern gleichfalls mit einer Befähigung durch die Einwohnung Christi im Christenmenschen. Der Dienst geschieht in der Kraft des Heiligen Geistes und unter Einsatz der Geistesgaben / Gnadengaben.²⁰ Schließlich sind die Charismen die Gaben des Christus, der in den Christen lebt. Im Befreiungsdienst kommen vor allen Dingen folgende Gaben zum Einsatz: Kraftwirkungen, Heilungen, Unterscheidung der Geister²¹, Glaube, Prophetie, Worte der Weisheit und der Erkenntnis. Es geht um Offenbarungsgaben und um energetische Gaben. Die Annahme, dass bestimmte Geistesgaben lediglich auf die apostolische Zeit, bzw. die vorkanonische Zeit begrenzt waren (Cessationismus), ist biblisch nicht nachvollziehbar.

II. Zur Praxis des Befreiungsdienstes

1. Der Auftrag der Gemeinde Jesu Christi zum Befreiungsdienst

Die Gemeinde Jesu Christi hat einen klaren Auftrag, den dämonischen Mächten Satans in der Autorität des Herrn Jesus Christus zu begegnen.

Die Bibel belegt diesen Auftrag ausdrücklich für den individuellen Befreiungsdienst. In Bezug auf überpersönliche finstere Mächte ist der Auftrag biblisch nicht so eindeutig auszumachen.²² Inwiefern territoriale oder familiäre Bezüge ausschlaggebend sein können, für eine Dämonisierung eines Menschen ist in der Seelsorge keine nebensächliche Frage. Es finden in den neutestamentlichen Texten jedoch lediglich einige verhaltende Hinweise auf einen derartigen soziokulturellen Nährboden für eine dämonische Beeinflussung. Ich rate deshalb zur Zurückhaltung. Im Befreiungsdienst ist ohnehin nicht unser detailliertes Wissen über die finstere Welt entscheidend, sondern unsere Abhängigkeit und Zugehörigkeit zu Christus.

„Der Befreiungsdienst der Gemeinde ist nicht davon abhängig, was wir über Dämonen wissen, sondern ob Christus uns kennt.“ (Timothy Pain)²³

2. Die Komplexität und Differenzierung im Befreiungsdienst

Eine Grenzziehung zwischen Krankheit und einer Dämonisierung eines Menschen stößt anhand des differenzierten Zeugnisses des NT auf Schwierigkeiten.

Manche Texte verbinden Aussagen über Besessenheit mit konkreten Krankheitssymptomen z.B. Stummheit in Mt 9,32f; 12,22; Lk 11,14; Blindheit Mt 12,22; Krämpfe Mt 17,14f; Mk 1,25f; 9,17f; Lk 4,35; 9,39.42 usw. In anderen Texten werden dieselben Krankheiten genannt, ohne dass der Text einen Hinweis auf Dämonie enthält. Die Zurückführung jeder Krankheit auf die Einwirkung von Dämonen ist so nicht möglich.²⁴

Andrerseits gibt es auch Aussagereihen, die offensichtlich zwischen Heilungen und Dämonenaustreibungen unterscheiden. Eine strenge Systematisierung des Befundes scheitert daran, dass das NT zwar Hinweise auf Grundakzente gibt, selbst aber an einer Systematisierung nicht interessiert zu sein scheint.

Nicht alle Defiziterfahrungen und dämonischen Angriffe müssen auf eine Dämonisierung eines Menschen hinweisen. Das neutestamentliche Zeugnis unterscheidet sehr wohl zwischen dem geistlichen Kampf in der Nachfolge, Krankheiten in ihren unterschiedlichen Ursachen oder auch Dämonisierung eines Menschen.

Jemand, der sehr stark evangelistisch geprägt ist, wird viele Defizite auf einzelne Sünden des Hilfesuchenden zurückführen. Ein Therapeut oder jemand der im heilenden Dienst steht, wird vieles als Krankheit diagnostizieren wollen. Jemand, den Gott stärker im Befreiungsdienst gebraucht, wird hier häufiger die dämonische Ursache diagnostizieren. In jedem Fall ist eine sorgfältige, durch den Heiligen Geist gewirkte Diagnose sinnvoll.

Für jemanden, der nur einen Hammer in der Werkzeugkiste hat, wird jedes Problem zum Nagel

3. Wodurch geraten Menschen unter dämonischen Einfluss?

Im AT finden wir nicht die Redeweise von Dämonisierung. Die bösen Geister stehen unter Gottes Herrschaft (Vgl. Saul 1 Sam 16,14). – In der griechisch-römischen Deutung der Welt spielten Geistesmächte eine große Rolle. Dämonen waren beauftragte Geister. Man gab ihnen auch Namen. Für eine ganze Reihe klassischer Autoren der Zeit (Porphyrios, Hermetica, Celsus) sind Dämonen sowohl gut als auch böse. Die Vorstellung von Dämonen, die hinter aller Herrschaft standen, war zur Zeit des NT durchaus üblich. Das NT spricht von Dämonen, jedoch immer im negativen Sinn; es kennt keine guten „daimones“.

Die Frage, wodurch ein Mensch unter einen dämonischen Einfluss gekommen ist, wird im NT an keiner Stelle ausführlich thematisiert. Der Annahme, dass eine Verstrickung in okkulte Praktiken, wie sie zB 5 Mo 18,10-13 ausdrücklich untersagt werden, Ursache für eine Dämonisierung sei, wird im NT nicht widersprochen, aber sie wird auch nicht thematisiert. Auch die Annahme, dass eine Vorbelastung durch unvergebene Schuld der Vorgenerationen sich belastend auswirkt (2Mo 20,5-6) und zu einer Dämonisierung führe, wird im Zeugnis des NT an keiner Stelle zum Thema gemacht. Die Auswirkungen von Flüchen²⁵ werden ebenfalls nicht generell als Einfallstor der bösen diabolischen Mächte thematisiert im Zusammenhang mit einem Befreiungsgeschehen. – Diese aus der Seelsorgepraxis bestätigten Einflüsse dämonischer und böser Mächte im Leben eines Menschen sind demnach jedoch nicht auszuschließen, aber sie sollten in seelsorgerlicher Praxis und auch in der Diagnostik nicht Vorrang haben. Somit stellt sich die Frage nach der Bedeutung der Diagnostik. Muss in einem Befreiungsdienst immer die Quelle der Bosheit aufgedeckt werden, bis hin zu einer Bezeichnung einzelner dämonischer Mächte? Die Diagnostik spielt im Heilungs- und Befreiungsgeschehen in der Kraft des Heiligen Geistes und im Namen Jesu nicht die entscheidende Rolle, wenngleich sie sorgfältig bedacht werden will. Man sollte nicht Dämonen austreiben, wo keine sind! Nicht die Kenntnis der dunklen chaotischen Systeme ist ausschlaggebend, sondern die Verbindung des Betenden zu Christus.

Die unterschiedlichen Krankheitssymptome, Stimmungsschwankungen, Wutausbrüche, Hass, Aggression, Ablehnung gegen alles Christliche, psychische Störungen unterschiedlicher Art; Sexismus, Suchtverhalten, Dissoziation usw. können jedoch nicht zu einer eindeutigen Diagnose führen. Ein direkter Zusammenhang von bestimmten Krankheiten und dämonischen Ursachen wie in beispielsweise Christoph Häselbarth²⁶ oder Henry W. Wright²⁷ vornehmen, ist biblisch nicht begründbar.

Ansätze einer „befragenden Diagnostik“ (Thornberg, Charles Kraft ²⁸) sind zurückhaltend zu sehen: Checklisten; Befragung durch das Ansprechen der Dämonen. Das neutestamentliche Zeugnis fordert an keiner Stelle dazu auf, diese Art der Diagnostik vorzunehmen. Eine derartige „befragende Diagnostik“ kann deshalb nur die Ausnahme bilden.

Zusammenfassend lassen sich mindestens folgende Ursprünge für dämonische Belastung ausmachen:

- Dämonen können durch Abgötterei (Götzendienst) in das Leben eines Menschen gelangen³⁰.
- Dämonen können durch okkulte Praxis in das Leben eines Menschen kommen.
- Dämonen können durch Einladung in das Leben eines Menschen kommen.
- Dämonen können durch Flüche in das Leben eines Menschen gelangen.

4. Können Christen unter dämonischen Einfluss kommen?

Ein im Heiligen Geist neugeborener Mensch gehört zu Christus. Christus lebt in ihm und ist Herr seines Lebens. Er kann die Angriffe dämonischer und satanischer Art sehr bewusst erleben und sich auch in Sünde verstricken, so dass die von Christus geschenkte Freiheit eingeschränkt ist, ja, sogar verloren geht (z.B. Apg 5,1ff Annanias und Saphira). Die Schriften des NT verwenden den sonst üblichen Begriff „daimonizomai“ an keiner Stelle in Bezug auf einen wiedergeborenen Christen. In der Seelsorge hat man z.T. diesen unterschiedlichen Tatbestand mit den Begriffen „Besessenheit“ und „Umsessenheit“ versucht zu berücksichtigen (K.Koch). Es wird jedoch an keiner Stelle des NT von ausgiebigen und langfristigen Befreiungsdiensten mit Befragungen ectr. berichtet. Die Befreiung von Dämonen wird primär im evangelistischen Zusammenhängen bezeugt. Dennoch können Christen angegriffen werden von dämonischen Mächten und bösen Geistern.³¹

5. Hilfestellung für die Diagnostik im Befreiungsdienst

Zur umfassenden Diagnostik gehört:

- Das Erkennen der Krankheitsnot
- Die Stellung des Betreffenden zu Christus

Folgende Fragestellungen können hilfreich sein, um zu erkennen, wie im Heilungs- und Befreiungsdienst vorgegangen werden sollte.

- Lebt der Hilfesuchende in der Nachfolge Jesu Christi?
- Gibt es bewusste Sünde im Leben des Hilfesuchenden?
- Gibt es körperliche oder psychische oder geistliche Symptome, die auf eine Dämonisierung hinweisen könnten?
- Ist der Hilfesuchende durch okkulte Praktiken beeinflusst?
- Hat der Hilfesuchende engen Kontakt mit Menschen oder Organisationen, die okkulte Praktiken befürworten oder praktizieren?
- Sind die Voreltern eines Hilfesuchenden verstrickt in dämonische Mächte? (2.Mo 20,5)

Entscheidend ist jedoch die Unterscheidung von Geistern. Dazu ist die Geistesgabe der Geisterunterscheidung notwendig, aber auch die durch geübte Sinne geprägte Wahrnehmung von Gut und Böse (Hebr 5,14).

Auch die Konsultation von Psychiatern, Medizinern und Psychologen ist sinnvoll, um entscheiden zu können, wie und ob ein Heilungs-oder ein Befreiungsdienst erfolgen soll.

Da es sich häufig um eine Vermengung von sündhaften Verhalten, Krankheit und dämonischen Einfluss handelt, ist in einem Heilungs-und Befreiungsdienst auch die Frage zu bedenken, welche Schritte jeweils eingeleitet werden. Die Reihenfolge kann jedoch je nach Einzelfall unterschiedlich ausfallen z.B. Vergebung- Befreiung- Heilung oder Befreiung- Heilung- Vergebung. Nichtchristen erfahren Heilung und Befreiung im Namen Jesu, aber sie kommen nicht in jedem Fall auch zum Glauben. Dauerhafte Befreiung kann sich hingegen nur halten, wenn ein Mensch auch versöhnt mit Gott ist und Vergebung empfängt. Die Einwohnung des Heiligen Geistes ist entscheidend (Vgl. Jesu Aussagen zur Rückkehr unreiner Geister Matthäus 12,43-45 par).

6. Die Praxis im Einzelnen

Es gibt im NT keine detaillierte Beschreibung, wie ein solcher Befreiungsdienst auszusehen habe. Die Anweisung „Treibt Dämonen aus!“ (Mt 10,8) hat jedoch offenbar Befolgung gefunden, denn die Jünger berichten davon, dass ihnen die Geister untertan sind und auch die Berichte der Apostelgeschichte geben Zeugnis darüber, dass Befreiung von dämonischen und bösen Geistern erfolgte (u.a. Apg 16).

Einige bewährte Erfahrungen sollen jedoch die Handlungs-Korridore in einem solchen Befreiungsdienst skizzieren³²:

- (1) Wenn möglich: Die betende Vorbereitung und Einbindung des Dienstes in der Gemeinde.
- (2) Die Erklärung des bevorstehenden Dienstes
- (3) Die Diagnose – Die Bedeutung der Identifizierung des Dämonischen
- (4) Das Bekenntnis
- (5) Die Lösung- Der Befreiungsdienst (imprekativ= an die Dämonen gerichtet; deprekativ= an Gott gerichtete Bitte)
- (7) Die Bindung der dämonischen Mächte
- (8) Der Dank und die Annahme der Befreiung
- (9) Die Bitte um eine (neue) Erfüllung mit dem Heiligen Geist
- (10) Anweisungen zum weiteren Vorgehen und Verhalten

7. Wer ist kompetent und bevollmächtigt einen solchen Dienst zu tun

Diese Frage wird von den einzelnen christlichen Kirchen unterschiedlich beantwortet.

Im Katholizismus und in der Orthodoxie ist ein solcher Dienst eng an das Amt gekoppelt. Es gibt zwar -besonders seit dem 2. Vatikanum- auch das Priestertum aller Glaubenden. Doch die Sakramentsverwaltung und auch der Exorzismus ist nur den Priestern bzw. den dafür beauftragten Priestern vorbehalten.

In den protestantischen evangelischen Kirchen gibt es zwar keine formale Festlegung, aber auch hier gilt, dass Heilungs- und Befreiungsdienste in der Nähe der Sakramente und des Amtes angesiedelt sind. Doch gibt es durch die Wiederentdeckung des Heilungs- und Befreiungsauftrages (Vgl. Paper 12 Weltkongress Athen 2005) eine Offenheit das Priestertum aller Glaubenden auch in diesem Bereich zu pflegen.

In Sonderheit die pfingstlichen und charismatischen Gemeinden und Gemeinschaften betonen das allgemeine Priestertum und zugleich die synodale Präsenz des Heiligen Geistes. Die Einbindung in die Gemeinschaft der Glaubenden ist hier mit ausschlaggebend, ob ein Dienst sich weiterentwickeln kann. So gilt der Rat, einen solchen Dienst möglichst nicht allein vorzunehmen, sondern in Abstimmung mit der Leitung einer Kirche oder auch im Team³³.

Einige Kirchen haben spezifische Teams und Räume, um für Heilung -und Befreiung zu beten (Healing Room- Heilungsräume- Heilungsgottesdienste). Zudem gibt es zunehmend evangelistische Teams, die in der Öffentlichkeit auf den Märkten und Straßen der Stadt Heilungs- und Befreiungsdienste vornehmen.

Insgesamt ist der Weg aus einer spirituellen Unwissenheit hin zu einem vollmächtigen kompetenten Heilungs- und Befreiungsdienst jedoch in den meisten christlichen Kirchen des Westens noch in den Anfängen. Es braucht nicht nur enthusiastische und charismatische Christen, sondern auch gute Lehrer und Hirten, die einen solchen Dienst begleiten und fördern.

Anmerkungen und Literaturhinweise

- 1 Heinrich Christian Rust: Und wenn die Welt voll Teufel wär. Christen in der Auseinandersetzung mit dunklen Mächten. Cuxhaven 2019⁴.
- 2 Heinrich Christian Rust: Geist Gottes- Quelle des Lebens: Grundlagen einer missionalen Pneumatologie. Cuxhaven 2018⁴. S.13-31.
- 3 Dazu: Stadelmann, Helge: Das Okkulte. Herausforderungen- Einordnung- Seelsorge. Niederbühren/Schweiz 2020. S. 10-76. 123-130.
- 4 Helmut Burkhardt: Wiederkehr der Religiosität? Gießen/Basel 1990.
- 5 Rüdiger Safranzki: Heisse und kalte Religionen. In: Der Spiegel 3/210, S.119-121.
- 6 „Es zeigt sich, dass die Hoffnung auf eine Zeit der Wiederkehr der Religion als Rückenwind für alles Wachsen gegen den Trend insofern ein Irrtum war.“ Thies

- Gundlach In: Heinrich Bedford -Strohm und Volker Jung (Hrsg.): Vernetzte Vielfalt. Die fünfte EKD Erhebung über Kirchenmitgliedschaft. Gütersloh 2015.
- 7 Jürgen Moltmann verwendet diese Begrifflichkeit. In: Der Geist des Lebens. Eine ganzheitliche Pneumatologie. München 1991.
- 8 Dazu: Dieter Vaitl (Hrsg.): An den Grenzen unseres Wissens. Von der Faszination des Paranormalen. Freiburg i.B. 2020.
- 9 World Health Organization: International Classification of Diseases. ICD-10. Genf 1992.
- 10 Joachim Demling/ Paul Tierauf: Zur ärztlichen Einschätzung „dämonischer Besessenheit“. Wege zum Menschen. Ausgabe 62. Göttingen 2010.
- 11 Martin Grabe: „Befreiungsdienst“ -eine Herausforderung für etablierte Kirchen in Afrika. In: EZW Materialdienst. Hannover 2017.
- 12 Wolfgang J.Bittner: Heilung-Zeichen der Herrschaft Gottes. Neukirchen-Vluyn 1999³.
- 13 Emil Brunner: Dogmatik II. Die christliche Lehre von der Schöpfung und Erlösung. Zürich 1972. S.151.
- 14 Paul G.Hiebert: Anthropological Reflections on Missiological Issues. Grand Rapids 1994. S.38.
- 15 Dazu: Albert Görres/ Karl Rahner: Das Böse. Wege zu einer Bewältigung in Psychotherapie und Christentum. Heinrich Christian Rust: Wenn die Welt voll Teufel wär. S. 70-110.
- 16 Dazu: Michael Großklaus: Okkult belastet oder psychisch krank. Ein Leitfaden für Kirche, Gemeinde und Beratung. Asslar 2019.
- 17 Heinrich Christian Rust: Herr, bist du es? Von der Gabe der Geisterunterscheidung. Witten 2017. Schlosser, Marianne: Die Gabe der Unterscheidung. Würzburg 2008.
- 18 Die lateinischen Begriffe werden u.a. im katholischen Exorzismus verwandt und spiegeln sich auch bei Kurt Koch und den Veröffentlichungen der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche: Kurt Koch: Seelsorge und Okkultismus. Basel 1956⁵. Theologischer Ausschuss der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche (hrsg.): Gebet um Befreiung. Karlsruhe 2005².
- 19 Statistiken zu den Heilungsberichten sind gut zusammengetragen bei Rudolf Scharfenberg: Wenn Gott nicht heilt. Theologische Schlaglichter auf ein seelsorgerliches Problem. Nürnberg 2005.
- 20 Reinhold Ulonska: Geistesgaben in Lehre und Praxis. Der Umgang mit den Charismen des Heiligen Geistes. Erzhausen 20035. Heinrich Christian Rust: Charismatisch dienen. Gabenorientiert leben. Kassel 2012⁵.
- 21 Heinrich Christian Rust: Prophetisch leben. Prophetisch dienen. Die Entdeckung einer vergessenen Gabe. Holzgerlingen 2018². Oskar Föllmer: Charisma und Unterscheidung. Systematische und pastorale Aspekte der Einordnung enthusiastisch-charismatischer Frömmigkeit im katholischen und evangelischen Bereich. Wuppertal/Zürich 1994.

- 22 Für einen territorialen Befreiungsdienst spricht Peter C. Wagner: Territoriale Mächte. Ebenen der strategischen Kampfführung. Solingen 1991. Gegen ein solches Vorgehen spricht Wolfram Kopfermann: Macht ohne Auftrag. Warum ich mich nicht an der „geistlichen Kampfführung“ beteilige. Emmersbüll 1994.
- 23 Pain, Timothy: Biblische Lehre und Praxis der Befreiung von dämonischen Mächten und Einflüssen. Kreuzlingen 1989.
- 24 Eine explizit gegenläufige Ansicht vertritt Willem J. Ouweneel: Über die biblische Lehre von Krankheit, Heilung und Befreiung. Lüdenscheid 2005.
- 25 Verhältnismäßig einseitig betont Derek Prince diesen Zusammenhang in: Derek Prince: Segen und Fluch. Sie haben die Wahl. Solingen 2003¹⁰.
- 26 Christoph und Utta Häselbarth: Jesus heilt gerne. Ratschläge für Gebet und Heilung. Görwihl 2015².
- 27 Henry W. Wright: Der herausragende Weg in Gesundheit zu leben. Schwarzenfeld 2015.
- 28 Henry W. Wright: Der herausragende Weg in Gesundheit zu leben. Schwarzenfeld 2015.
- 29 Ken und Sylvia Thornberg haben einen Befreiungsdienst auf dieser Grundlage aufgebaut. Charles Kraft schließt eine Befragung der Dämonen nicht aus. Ähnlich auch anfänglich Johann C. Blumhardt.
- 30 Dazu weist ausdrücklich Helge Stadelmann hin, in: Helge Stadelmann AaO. S.78-86.
- 31 Weniger differenziert und stark erfahrungsorientiert äußern sich hierzu Graham und Shirley Powell: Der Dienst der Befreiung. Wie man als Christ von dämonischen Einflüssen frei werden kann. Bad Gandersheim 2008.
- 32 Dazu ausführlicher: Heinrich Christian Rust: Und wenn die Welt voll Teufel wär S.201-215.
- 33 Dazu: Heinrich Christian Rust: Heilen. Trösten. Begleiten. Die Heilungskompetenz der christlichen Gemeinde. Cuxhaven 2019. S. 179-276.